

Predigt von Jer 1,4–10 am 9.So.n.Trin. (9.8.20) in Grötzingen

Gibt es heute noch Propheten? Gibt es heute noch Menschen, die direkt von Gott berufen wurden, seine Botschaft zu verkünden? Wie Ezechiel, wie Jesaja, wie Jeremia?

Gibt es heute noch Menschen, die von sich sagen können, sie sind von Gott beauftragt? Die sagen können, dass Gott mit ihnen sprach, bevor sie sich aufmachten?

Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.

Und wenn es sie noch gibt, mehrere tausend Jahre nach Ezechiel, Jesaja und Jeremia, wie kann ich sie finden, die Propheten? Und woher weiß ich, dass es Propheten sind? Und keine Scharlatane? Nicht nur Wahrsager, die glauben, den Lauf unseres Lebens in Spielkarten erkennen zu können. Frauen und Männer, die uns das Blaue vom Himmel versprechen.

Was soll ich eigentlich noch glauben? Wem kann ich glauben? Manchmal denke ich, das ist doch verrückt: Noch nie gab es so viele Möglichkeiten, sich zu informieren durch das Internet. Doch, obwohl wir so gute Informationsmöglichkeiten haben, wissen wir immer weniger, was wir noch glauben können. Weil viele im Internet immer das behaupten, was ihnen gerade am besten in den Kram passt.

Propheten kommen da ganz recht. Sie können Orientierung bieten und eine Richtschnur.

4 Und des Herrn Wort geschah zu mir: 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.

7 Der Herr sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr. 9 Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Da ist er also, der Prophet Jeremia. Wohl noch ganz grün hinter den Ohren. Er wehrt sich zuerst, das gehört wohl auch ein bisschen zum guten Ton bei Propheten. Aber so richtig groß ist der Widerstand bei Jeremia nicht. Vielleicht liegt das auch daran, dass Gott spricht. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass eine Berufung zum Propheten natürlich doch ziemlich ehrenwert ist. **Sage nicht: Ich bin zu jung. Mach einfach, was ich sage. Geh dahin, wohin ich dich sende, und sage den Menschen das, was ich will.**

Gott spricht ein Machtwort.

Keine einfache Sache. Jeremia bereitet sich vielleicht gerade auf eine Karriere als Priester vor. Wie sein Vater. Mit einem geregelten Arbeitsablauf und festem Arbeitsplatz.

Da taucht Gott auf und verlangt: Schluss mit deinen bequemen Gedanken. Schluss mit den schönen Träumen. **Du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.** Du sollst ab jetzt meine Stimme sein. Ich will durch dich zu den Menschen sprechen, mit allen Konsequenzen. Kann ziemlich heftig werden. Vor allem, weil du Sachen sagen musst, die den Menschen nicht gefallen werden. Da wirst du dir nicht viele Freunde machen. Aber Gott ist auch einfühlsam. **Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr.** Und Jeremia macht, was Gott von ihm verlangt.

Manchmal frage ich mich: Wo ist ein Jeremia heute? Wo ist der Prophet, der uns Orientierung bietet? Der uns sagt, was Gott von uns in den nächsten

Jahren erwartet. Der uns nicht nur Angst macht. Der uns auch Hoffnung macht.

Die lautesten Stimmen in der Politik erschrecken mich derzeit wie noch nie in den vergangenen Jahren. Zum Beispiel auf Facebook und auf Twitter. Wo ein amerikanischer Präsident seine Lügen verbreitet, die dann von Millionen Menschen gelesen und von einem großen Teil von ihnen tatsächlich geglaubt werden. Oder Verschwörungstheoretiker, die Corona für eine Erfindung der Regierenden halten, um uns einsperren zu können, die das Tragen von Masken kategorisch ablehnen und damit sich und andere gefährden.

Das sind falsche Propheten.

Und es gibt immer mehr, die all das abschaffen wollen, was uns Christen wichtig ist: Friedlichkeit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Geschwisterlichkeit, Toleranz. Oder in einem Wort zusammengefasst: Liebe.

Und wo sind die richtigen Propheten?

Gibt es heute noch wirkliche Propheten? Also nicht solche, die sich nur wichtig tun wollen? Oder solche, die ihre oft kruden politischen Ziele verbreiten wollen? Propheten, die Gott verstehen, die sein Wort im Mund haben? Die auch ihr Tun danach ausrichten?

Ich bin fest davon überzeugt: Es gibt auch heute Propheten. Echte Propheten. Zehntausende, Hunderttausende, ja wahrscheinlich sogar Millionen von Propheten. Leider ist es so, dass sie uns nicht immer auffallen in einer Welt, in der oft der recht bekommt, der am lautesten ist.

Die Propheten von heute heißen nicht Jeremia und Jesaja. Sie heißen heute Amelie und Bernd und Martina und Henriette. Wir alle sind berufen. **Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund**, so sagt es Gott zu Jeremia. Und auch wir können das sagen, was Gott uns gesagt hat. Seine wunderbare Botschaft von der großen Liebe zu uns Menschen können wir weitergeben. Den

anderen Menschen zeigen, wie sehr Gott uns alle liebt.

Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Amen.

Gott, wir beten zu dir und danken für deine Worte.

Dank für deine Lieder.

Dank für deine Liebe.

Gib uns die Kraft, uns gegen falsche Propheten zu wenden.

Gib uns die Kraft, dir besser zuzuhören.

Gib uns die Kraft, deine Botschaft weiterzugeben.

Das alles und noch mehr erbitten wir von Dir und sagen es Dir in der Stille:

Mit den Worten von Jesus beten wir: Vater unser im Himmel ...

Segen: Der Herr segne euch und behüte euch,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. Amen.

Lied: EG 450

1. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen; laß die dürre Lebens-Au lauter süßen Trost genießen und erquick uns, deine Schar, immerdar.

3. Gib, daß deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, daß wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.